

Reiseerinnerungen.

Von **L. Beifsn.**

Nach den so schönen und lehrreichen Tagen in Konstanz und den wechselvollen Eindrücken die sie hinterlassen, galt es nun noch einen Teil der Schweiz zu besuchen, die so verlockend vor mir lag.

Von Friedrichshafen führte mich der Dampfer nach Romanshorn, es war eine schöne erquickende Fahrt, und bei Gewitterbeleuchtung boten sich herrliche Ausblicke nach allen Seiten.

Mit der Bahn ging es über Winterthur nach Zürich, liebliche Landschaftsbilder, von bewaldeten Anhöhen umrahmt, breiten sich hier vor dem Beschauer aus.

Im strömenden Regen langte ich in Zürich an und auf dem Bahnhofe traf ich mit Freund und Kollegen *Ledien* aus Dresden wieder zusammen. Da uns ja gleiche Interessen leiteten, so blieben wir für die nächsten Tage, die uns Großartiges bieten sollten, zusammen.

Zürich.

Am nächsten Morgen klärte sich der Himmel auf und unser erster Besuch galt dem botanischen Garten, wo Herr Obergärtner *Brütsch* den freundlichen Führer machte.

Der Garten war sehr sauber gehalten und die systematischen Abteilungen boten viele wertvolle Pflanzen; äußerst sorgfältig zusammengestellt und sehr vollständig war die biologische Abteilung veranschaulicht, auch die Sumpf- und Wasserpflanzen waren recht gut vertreten; als zu wenig bekannt fiel hier die niedliche *Thypha minima* Funk. (*Saxmannii* Lepech.) auf. Als Schaustücke frei auf Rasen fallen sofort eine mächtige *Magnolia acuminata*, von etwa 18 m Höhe und 0,60 m Stammdurchmesser, ebenso eine starke *Cryptomeria japonica*, 15 m hoch, 0,30 m Stammdurchmesser, in die Augen, die Referent schon kannte, als Inspektor *Orgies* hier noch tätig war.

Auf bewegtem Terrain bietet der Garten viele Abwechslung und die Möglichkeit, die verschiedensten Pflanzen zur Geltung zu bringen. Am alten Festungswall sehen wir *Zelkova*, starke *Fagus silvatica asplenifolia*, *purpurea* und *pendula*, *Cedrus atlantica*, alte *Pinus Laricio*, *Abies cephalonica*, *Ginkgo biloba*, *Alnus cordata* u. a. m., *Tecoma sinensis* stand prächtig in Blüte; ein Alpium zeigte reiche Sammlungen, und Farne am Abhange zwischen Felsblöcken kamen sehr zur Geltung.

Auch die Gewächshäuser boten gute Sammlungen an Orchideen und anderen Warmhauspflanzen, *Stephanotis floribunda* stand in Blüte, *Smilax ornata*, ein äußerst üppiger Klimmer, mit starken vierkantigen, stacheligen Zweigen und großen ovalen weißgefleckten Blättern, nahm sich prächtig aus. Ein Kasten beherbergte üppige Baumwollstauden, mit Kapseln reich besetzt, und *Arachis hypogaea*, die ölliefernde Erdnuß.

Weiter ging es nun durch die Stadt, über die Brücke, den Quai entlang, von wo aus sich die Stadt in weiter Ausdehnung prächtig ausnimmt. Als Alleeabäume stehen hier *Celtis occidentalis* und *Sorbus scandica* Fries. (*S. intermedia* Pers.), die Oxelbeere, welche in gesunder Entwicklung, letztere mit vollen rundlichen Kronen und der schönen Belaubung, als etwas Besonderes, trefflich zur Geltung kommen.

Bald erreichten wir jetzt die Gärtnerei von Herrn *Otto Froebel*, die schon beim Eintritt durch ihre äußerste Sauberkeit, Reichhaltigkeit und Blütenreichtum

imponiert In liebenswürdigster Weise aufgenommen, zeigte uns Herr *Froebel* seine so viele Seltenheiten bergenden Sammlungen, die hier ja unmöglich genau beschrieben werden können.

In prächtigen Kronenbäumen, reich mit den großen Blüten bedeckt, sehen wir hier *Punica Granatum* *Legrellei* und *P. Gr. alba grandiflora plena*, welche mit den großen, weißgefüllten Blüten ganz besonders in die Augen fiel, weiter *Laurus nobilis salicifolia*, selten in Kultur.

In Häusern, Kästen, auf Beeten im Freien sahen wir nun des Schönen gar viel, reizende Stämmchen der zierlichen *Nierembergia frutescens*, *Chrysanthemum frutescens* fl. pl., in kalten Kästen prächtige gesunde Pflanzen der großblumigen *Franciscea calycina*, schöne *Croton* in der größten Verschiedenheit der Formen und Färbung der Blätter, *Cyclamen* in Massen, *Epiphyllum truncatum* in prächtigen Varietäten u. a. m.

Von schönen neueren Stauden mögen noch genannt sein: *Molinia coerulea* varieg., ein schönes buntblättriges Gras, und für feuchte Standorte, zumal an Ufern, *Glyceria spectabilis* varieg., *Corydalis thalictrifolia*, *Anchusa italica* *Dropmore* variet., eine niedrige, großblumige, prächtige blaue Form, *Alyssum saxatile* fl. pl., *Anemone japonica* in prächtigen Sorten, *Gypsophila paniculata* fl. pl., reizende *Helianthemum*-Varietäten; die leider zu wenig gekannte schöne *Spigelia marylandica*, *Cypripedium spectabile*, Alpenpflanzen in reichster Auswahl, ebenso die farbenprächtigen winterharten *Nymphaeen* u. a. m.

Von Ziergehölzen schöne Moor- und Heidepflanzen aller Arten, die schon genannte *Sorbus cuspidata*, *Berberis Fremontii* aus Colorado, *Cotoneaster Franchetii* aus China, *Coton. pyrenaica*, ein reizender, kleinblättriger, immergrüner Strauch, der sich ganz fest den Felsblöcken anlegt und so einen ganz besonderen Schmuck ausmacht, *Forsythia europaea* noch sehr selten in Kultur vertreten; prächtige neuere Schlingrosen, *Hydrangea hortensis rosea*, *Rhododendron hirsutum* var. *dentatum* mit tief gezähnten Blättern und schneeweißen Blumen usw. Ausgedehnte Baumschulen befinden sich in Hirslanden, wo prächtige Bestände von Laub- und Nadelhölzern in reichster Auswahl vertreten sind, die Referent auch früher eingehend durchmustern konnte.

Bei der Entfernung, und da wieder ein starker Regenschauer einsetzte, unterblieb diesmal eine weitere Besichtigung.

Dafür wurde uns die Freude zu teil, im gastlichen *Froebelschen* Hause Herrn Dr. *Schröter*, Professor der Botanik am Polytechnikum in Zürich, kennen zu lernen, welcher die Güte hatte, gleich eine neue Arbeit »Ein Besuch im Val Scarl (Seitental des Unterengadin)« von Dr. *J. Coaz*, eidg. Oberforstinspektor und Prof. Dr. *C. Schröter*, mit einem Anhang von Dr. *H. L. Schellenberg* Bern 1905, mit schönen Vegetationsbildern und einer Waldkarte als Geschenk mitzubringen, eine hochinteressante Arbeit, die außerordentlich viel Belehrung bietet, und auf welche wir Interessenten hiermit ganz besonders aufmerksam machen.

Zunächst wurden nun Pläne für die Weiterreise gemacht und treffliche Ratschläge erteilt, um einen Ausflug über Chur und von da mit der Albula-Bahn ins Engadin zu unternehmen, und so das Großartigste was die Schweiz bietet kennen zu lernen. Ja, Herr Prof. *Schröter* war so gütig, einen Orts- und der Flora kundigen Herrn in Samaden zu benachrichtigen, uns die Standorte der uns besonders interessierenden Baumformen und Bestände zu zeigen.

Der Nachmittag wurde nun noch benutzt, um zunächst das reichhaltige Arboretum in der Enge am Quai zu besuchen, wo Herr Professor *Schröter* den liebenswürdigen, kenntnisreichen Führer machte. Er war dazu der Berufenste, da er seinerzeit mit Herrn Landschaftsgärtner *Usteri* die Anlagen ins Leben gerufen und die Bestimmung und Etikettierung der angepflanzten Gehölze bewirkt hatte.

Die Züricher Quaianlagen, am herrlichen See sich ausdehnend, sollten der Bevölkerung nicht nur Genuß, Erholung und Schatten spenden, in schöner landschaftlicher Anordnung, sondern auch Belehrung bieten. So wurden denn bei möglichst reichhaltigem Pflanzenmaterial, welches die Firma *Froebel & Cie.* lieferte, pflanzengeographische Gruppierungen durchgeführt.

Das Terrain, auf welchem sich diese interessanten Anlagen ausdehnen, ist dem See abgerungen und künstlich aufgeschüttet worden. Der vorwiegend hier verwendete Seeschlamm enthält etwa 90% Kalk und wird bedeckt von einer 30 bis 70 cm starken Humusschicht. Der Baumwuchs ist hier ein äußerst gesunder und üppiger.

Die pflanzengeographischen Gruppierungen beginnen beim Alpenquai mit den südlichen Vegetationsgebieten, um nach und nach in die nördlichen überzugehen, und mit einem sibirischen Waldbilde zu schließen.

So finden wir: das Mittelmeer und Orient, Südschweiz, Südstaaten der Union, China, Japan, Californien, Oststaaten der Union und Canada.

Weiter sind noch pflanzengeographische Bilder ganz besonderer Standorte vorgeführt, wie: Strandpflanzen, uferbewohnende Coniferen, Gebirgsfloren: Himalaya, Kaukasus, Alpen, Jura.

In systematische Gruppen sind weiter die wichtigsten Pflanzenfamilien und Gattungen wieder vereinigt, und schließlich sind die nächsten Verwandten von Tertiärpflanzen nach *Oswald Heer* zusammengestellt, um eine Vorstellung von den Tertiärwaldungen zu geben; so finden wir denn Gruppen von schweizerischen und amerikanischen Tertiärbäumen.

Weiter sind die Anlagen noch durch Steinblöcke geziert, welche nicht nur der Landschaft sich schön anpassen und Alpenpflanzen sicheren Standort gewähren, sondern auch geologische Gruppen trefflich zur Anschauung bringen.

Jedenfalls war es nicht leicht, allen diesen Anforderungen gerecht zu werden, ohne den ästhetischen Wert der Parkanlagen zu beeinträchtigen. Mit großem Geschick sind die Baum- und Strauchgruppen so gestellt und verschoben, ohne je in ängstliche Pedanterie der Anordnung zu verfallen, daß der Laie gar nicht die wissenschaftliche Zusammenstellung gewahrt, am wenigsten aber unliebsam von derselben berührt wird. Er sieht nur schöne landschaftliche Bilder, wo bei richtiger Verteilung Gruppierungen und Einzelgehölze auf Rasen trefflich zur Geltung kommen.

Es würde zu weit führen auf Einzelheiten einzugehen, geschweige denn eine erschöpfende Aufzählung der reichen dendrologischen Schätze hier zu geben, die viele Seiten füllen würde. Es genügt zu betonen, daß hier nicht nur die wichtigsten Gehölzarten, sondern auch viele dekorative Formen in richtiger Verwendung uns entgegen treten. Niemand dürfte diese Quaianlagen unbefriedigt verlassen, die sich mit fortschreitender Entwicklung der Gehölze immer interessanter und lehrreicher gestalten werden.

Die Stadt Zürich ist zu diesem Schatz ihrer Quaianlagen zu beglückwünschen, der sich für die Bevölkerung dauernd als eine Quelle des reinsten Genusses und der Belehrung erweisen wird; besonders aber der Jugend den herrlichsten, übersichtlichsten Anschauungsunterricht gewährt, und so, die Liebe zur schönen Natur fördernd, von Geschlecht zu Geschlecht veredelnd wirken muß. —

Prächtig passen sich den landschaftlichen Bildern schöne Privatbesitzungen an, welche auch ihrerseits durch schöne Bauten und Laub- wie Nadelhölzern in stolzen Exemplaren unsere Aufmerksamkeit erregen, wir nennen nur das »rote Schloß«, dessen mächtige Fassade in etwa zehnjährigem Wachstum ganz von *Ampelopsis tricuspidata* (Veitchii) übersponnen ist.

Weite Ausblicke auf das jenseitige Ufer des Sees lassen das »weiße Schloß, Palais Henneberg« sehr wirksam hervortreten.

Ganz eigenartig und seltsam kontrastierend wirkt in der Landschaft eine Allee von *Ulmus montana serpentina* mit überhängender, lang schlangenförmig ausgestreckter, spiralig gewundener Bezweigung.

Wir wenden uns nun dem »Belvoirpark« zu, welcher auf bewegtem Terrain einen schönen alten Baumbestand und prächtige landschaftliche Bilder aufweist.

Derselbe wurde zu Anfang des 19. Jahrhunderts von Herrn *Escher* geschaffen und ist jetzt ein beliebter Aufenthalt für die Bevölkerung.

Wir sehen hier alte Trauerbuchen, *Acer rubrum* von 0,65 m Stammdurchmesser und 24 m Höhe; *Juglans regia* 1,11 m Durchmesser, 20,5 m Höhe; *Juglans nigra* 0,73 m Durchmesser, 22 m Höhe; *Carya amara* 0,45 m Durchmesser, 21,5 m Höhe; *Populus alba* 1,21 m Durchmesser, 34 m Höhe; *Robinia Pseudacacia* 0,83 m Durchmesser, 14,5 m Höhe; *Pterocarya caucasica* 0,40 m Durchmesser, 18,5 m Höhe; *Abies cephalonica* 0,48 m Durchmesser, 20 m Höhe; *Chamaecyparis Lawsoniana* 0,35 m Durchmesser, 14,5 m Höhe; *Ginkgo biloba* 0,32 m Durchmesser, 17 m Höhe; *Sequoia gigantea* 0,83 m Durchmesser, 19 m Höhe; *Thuya gigantea* Nutt. 0,43 m Durchmesser, 17,5 m Höhe; *Taxodium distichum* 0,64 m Durchmesser, 20,5 m Höhe. Auf Rasenflächen finden wir, neben einer reichen Blumenausschmückung, auch stolze subtropische Gruppen, besonders Musen in prächtiger Entwicklung, ein Abhang war ganz dicht mit *Pyrethrum Tschihatchewii* bekleidet.

Hier wie in den Quaianlagen machte sich eine treffliche Pflege der Anlagen bemerkbar und es muß Herrn Stadtgärtner *Rothpletz* die größte Anerkennung gezollt werden, für die treffliche Unterhaltung der so ausgedehnten Stadtanlagen. Überall erkennt man, daß ein tüchtiger Fachmann hier waltet, der mit tiefem Verständnis arbeitet und mit Liebe zur Sache um eine stete Bereicherung und Vervollkommnung der ihm anvertrauten Anlagen bemüht ist.

Zum Schluß zeigte uns unser lebenswürdiger Führer nun noch einen prächtigen Privatbesitz, den Rieterpark, der auf einer Moräne sehr günstig und fruchtbar gelegen, einen dementsprechenden herrlichen Baunwuchs aufweist. Wir sehen alte malerische Fichten, *Picea orientalis* 0,34 m Durchmesser, 15,5 m hoch, starke *Thuya plicata* Don. in dichten, hohen rundlichen Büschen, *Picea Morinda* 0,43 m Durchmesser, 17 m hoch, ein tadelloses herrliches Exemplar, wie man es kaum schöner sehen kann; *Abies cephalonica* 0,50 m Durchmesser, 16,5 m hoch; *Pinus Laricio austriaca* 0,56 m Durchmesser, 18 m hoch; *Chamaecyparis Lawsoniana* 0,32 m Durchmesser, 14,5 m hoch; *Sequoia sempervirens* 0,32 m Durchmesser, 11,5 m hoch, im feuchten Grunde, sehr geschützt stehend, als üppige volle Pyramide; *Gleditschia triacanthos* 0,45 m Durchmesser, 19,5 m hoch; *Acer Negundo* 0,44 m Durchmesser, 17 m hoch; *Pterocarya caucasica* 0,47 m Durchmesser, 18 m hoch; *Cercis canadensis* 0,22 m Durchmesser; *Quercus rubra* 0,41 m Durchmesser, 15 m hoch. Im feuchten, efeuumsponnenen Grunde des Parkes wuchern alte *Taxus* und *Buxus*, kurz es ist eine interessante, üppige Gehölzvegetation.

Nicht weit von hier, auf dem Muralt-Gut, steht die schon vorne genannte mächtige und wohl stärkste Atlas-Ceder der Schweiz von 1,15 m Durchmesser, 24 m hoch, weiter *Cunninghamia sinensis* 0,50 m Durchmesser 7,5 m hoch und 8,5 m breit; *Juglans cinerea* 0,94 m Durchmesser, 23 m hoch, und ein zweiter Baum 1,21 m Durchmesser, 23 m hoch; *Liriodendron Tulipifera* 0,81 m Durchmesser, 25 m hoch; *Sophora japonica* 1,05 m Durchmesser, 22 m hoch; *Fagus silvatica purpurea* 0,73 m Durchmesser, 19 m hoch. Das sind Baumriesen, vor denen man voll Ehrfurcht steht und auch freudig erkennt, zu welchen Dimensionen es auch Ausländer unter günstigen Bedingungen in Europa bringen können.

Jetzt hatte die Scheidestunde geschlagen und es hieß Abschied nehmen von unserem lebenswürdigen Führer, Herrn Prof. *Schröler*, dem wir es verdanken, in

kurzer Zeit so außerordentlich viel Schönes und Interessantes gesehen zu haben. Der innigste Dank für die so genuß- und lehrreichen Stunden, die wir seiner Güte verdanken, sei ihm auch an dieser Stelle nochmals ausgesprochen.

Mit der Bahn ging es nun weiter nach Chur, immer entlang am Züricher See, eine köstliche Fahrt mit Ausblicken über den See, die jenseitigen Ufer, auf üppige Gärten mit Villen und Weingeländen. Auch hier sieht man noch so manches herrliche Baumexemplar, besonders auch schöne Coniferen.

Bei Pfäffikon tritt der Berg Etzel schön hervor, die Bahn führt uns nun an den oberen See, bei Sieben-Wangen sehen wir den großen und kleinen Aubrich. Die Berge werden nun immer höher und das Panorama somit großartiger, unter den Bergriesen dehnen sich große Waldbestände und liebliche Matten aus. Bei Ziegelbrücke taucht der Glärnisch auf, und dann liegt bald der schöne, blaue, von hohen Bergen umrahmte Walensee vor uns, schroffe Felswände steigen an seinen Ufern auf, bei Weesen ergießen sich Wasserfälle in den See und majestätisch treten die sieben Kurfürsten hervor. Ja, es ist wunderbar großartig hier und ladet zum Bleiben ein — leider gestattet dies aber die beschränkte Zeit nicht.

Schloß Sargans ist herrlich gelegen, umgeben von großartigen Berggruppen, wir kommen durch Ragaz-Pfäfers, wieder eine Versuchung auszusteigen und hier Ausflüge zu machen; bei Landquart zweigt die Bahn nach Klosters und Davos ab. Wir fahren nun am Rhein entlang, der hier noch klein und bescheiden dahin fließt und bald ist jetzt Chur erreicht.

Chur, Albulabahn.

Chur ist herrlich im Rheintal gelegen, von imposanten Bergketten umgeben, geziert durch blühendes Kulturland, Obstgärten und Rebengelände.

Am nächsten Tage, ein Sonntagmorgen, war das herrlichste Wetter, so recht geschaffen um eine Fahrt ins großartige Engadin zu machen, die Luft war klar, die Sonne strahlte, die höchsten Berge hatten über Nacht eine frische Schneehaube aufgesetzt, und bei solcher Beleuchtung bot sich vom Bahnhof ein entzückendes Panorama über die Stadt und die großartige Umgebung.

Die Bahn führt uns nun nach Reichenau durch das schöne romantische Rheintal, vorbei an dem freundlichen Ems von reichen Getreidefeldern und Waldgruppen umgeben.

Bei dem schön gelegenen Reichenau rauscht der Rhein tief unten durch eine bewaldete Felsschlucht, wir fahren über eine 170 m lange Eisenbahnbrücke und kommen an die Stelle, wo sich Vorderrhein und Hinterrhein vereinigen. Beim Weiterfahren entzückt uns ein herrliches Panorama, hinter dem Dorfe Bonaduz steigt das wilde schneebedeckte Hochgebirge empor. Malerisch schön ist das Schloß Räzüns auf einem Felsen an einer wildromantischen Rheinschlucht gelegen. Vorbei an Rothenbrunnen, wo liebliche fruchtbare Täler mit großartigen Partien abwechseln, kommen wir nach Cazis, wo sich ein weites fruchtbares Tal mit freundlichen Ortschaften, Schlössern und Burgen ausbreitet.

Bald ist nun Thusis erreicht, in hochromantischer Lage, über welchem das Schloß Hohenrätien auf einem 250 m hohen, senkrecht nach dem Rhein abfallenden Felsen thront. Hier befinden wir uns am Eingang zur Viamala und großartig ist das Panorama, was wir hier genießen.

Bei Thusis beginnt nun die eigentliche Albulabahn und wunderbare Landschaftsbilder treten uns in dem großartigen Tal, von der Albula durchströmt, entgegen. Sils mit Schloß Balenstein ist herrlich gelegen, ebenso die Ruine Campi auf steilem Schieferfelsen, Kulturland wechselt mit Waldbeständen ab. Man freut sich der herrlichen Lärchenbestände, und kann hier die Vielgestaltigkeit der Fichte studieren. Wir sehen schmale, kurzweilige, fast säulenförmige Gestalten, malerische Hängefichten, grün- und rotzapfige, dazu erfreuen uns am Waldessaum,

wie an den Felswänden und Eisenbahndämmen eine reiche Vegetation und Blüten in allen Farben; *Sambucus racemosa* steht im Schmuck ihrer korallenroten Fruchtrauben. Höher steigend sehen wir Fichten untermischt mit *Pinus montana* Mill. in aufstrebenden Formen und zwischen Felsen tritt die platt dem Boden aufliegende und kissenförmig dicht sich weit ausbreitende typische *Juniperus nana* Willd. auf.

Es folgen nun kürzere oder längere Tunnel, die Bilder werden immer großartiger, Wald- und tiefe, wilde Schluchten, steile zerrissene Abhänge wechseln miteinander ab. Bei Solis überspannt eine Eisenbahnbrücke eine tiefe von der Albula durchströmte Schlucht; der Bahnbau ist ein Meisterwerk der Technik, hier durchfahren wir auch den Solistunnel 986 m lang. Wunderbar nehmen sich tief im Grunde durch zerrissene Schluchten schäumende Bäche aus.

Eine großartige Scenerie folgt der anderen, Tunnel wechseln mit hohen Viadukten ab, und die wechselvollsten Bilder in die von der Albula durchströmten Täler entzücken das Auge. Der Stürviserbach stürzt in einem imposanten Fall über eine Felswand herab und dann breitet sich ein liebliches Bild, das Dorf Tiefkastels, von anmutigen bewaldeten Höhen umgeben, vor unseren Blicken aus.

Es folgen nun Surava und das in der Ebene geschützt gelegene Bad Alvanau; von der Station, wo etwas Aufenthalt ist, kann man das großartige Gebirgs-panorama genießen, wo sich das Lenzerhorn und der Piz Mulin in ihrer ganzen Schönheit zeigen.

Weiterfahrend sehen wir den mächtigen Kegel des Piz Albula und überschreiten den großartigen Schmittentobelviadukt, dem bald der Landwasserviadukt folgt; es sind kühne und dabei elegante Bauten. Wir genießen immer großartige Rückblicke in die Täler und Ortschaften und erreichen Filisur, welches im Grunde von bewaldeten Höhen umgeben liegt.

Es folgt nun die Ruine Greifenstein und wir durchfahren den Greifenstein-Kehrtunnel und freuen uns der großartigen Dolomitenfelsen. Bei bedeutender Steigung geht es durch bewaldete Gebirgshänge, und deutlich tritt der mächtige Kegel des Piz Ot hervor. Jetzt durchfahren wir einen Tunnel nach dem anderen und immer neue fesselnde Bilder ziehen an unserem Auge vorbei, und über die Bellaluna-Viadukte fahrend sehen wir den Stulsertobel, wo ein reißender Bach schäumend durch die enge Schlucht dahinbraust.

Vor dem Bergün-Tunnel blicken wir in eine tiefe von der Albula durchströmte Talschlucht, eine etwa 150 m tiefe Klamm, die einen überwältigenden großartigen Eindruck macht und sehen dann, den Tunnel verlassend, in einem lieblichen Tal Bergün vor uns liegen, umrahmt von hohen Bergen, unter ihnen das Tinzenhorn, Piz d'Aela und Arosa Rothorn, es ist ein wunderbar schönes Landschaftsbild. Bergün ist als Luftkurort bekannt, und ein Aufenthalt, um Ausflüge in die Umgegend zu machen, muß hier entzückend sein, zumal auch für den Botaniker um die reiche Alpenflora hier eingehend zu studieren.

Jetzt beschreibt die Albulabahn großartige Schleifen mit Kehrtunneln und Viadukten, Meisterwerke der Technik, die sich dem Bau der Gotthardbahn ebenbürtig an die Seite stellen, auch bedeutende Lawinenverbauungen wurden hier zum Schutz der Bahn notwendig.

Jeder Austritt aus einem Tunnel bietet nun entzückende Bilder, die sich, bei den Drehungen die die Bahn macht, immer verschieben. Wir sehen unter uns die schon passierten Viadukte und über uns die noch kommen sollen, so wechseln fort-dauernd Kehrtunnel und Viadukte ab, und höher steigend genießen wir immer großartigere Landschaftsbilder.

Wir erreichen jetzt Preda, in einem Talbecken gelegen, umgeben von den schneebedeckten Häuptern der Dolomitenkette mit Muot-sureint und Piz Albula, auch ein Punkt wo man die Wunder der Bergwelt in vollen Zügen genießen kann.

Bei Station Spinass sehen wir die Arve, *Pinus Cembra* zwischen Fichten und Lärchen und im Steingeröll an den Ufern die blaugrüne, feinzweigige *Myricaria* (*Tamarix*) *germanica*.

Von Thusis bis Preda haben wir jetzt 37 Tunnel und 51 Viadukte durchfahren, von denen der Albulatunnel von 5866 m Länge der großartigste ist. Die Albulabahn ist die höchste Gebirgsbahn, die bis zu 1823,2 m Höhe aufsteigt, und die großartigste Gebirgswelt dem entzückten Reisenden in bequemster Weise zugänglich macht. Die Kosten der ganzen Bahnstrecke belaufen sich auf 23 951 000 Fr., was einen Kostenaufwand von 388 000 Fr. pro Kilometer ausmacht.

Nach diesen Summen mag man ermeszen, was hier von der modernen Technik geleistet wurde, und gleichzeitig, welche enormen Schwierigkeiten hier zu überwinden waren. — Staunend steht man vor solchem Meisterwerk, welches frühere Schöpfungen dieser Art noch überbietet.

Wir kommen nun nach Bevers, in einem langgestreckten Alpental gelegen, von dem Lärchen- und Arvenwäldern aufsteigen und schneebedeckte Berghäupter das Bild abschließen. Bald ist jetzt Samaden im Oberengadin erreicht, wo sich die Berninagruppe in ihrer ganzen Großartigkeit vor unseren Blicken ausdehnt.

Samaden.

Hier verlassen wir nun den Zug, um, geführt von Herrn Förster und Lehrer *Candrian*, einem sehr kundigen Botaniker, an den uns Herr Prof. *Schröter* empfohlen, die Gegend und ihre interessante Vegetation kennen zu lernen.

Den Inn überschreitend, wandern wir über Wiesengrund, wo uns *Gentiana campestris*, *G. nivalis*, *Thymus*, *Polygonum bistorta*, Umbelliferen mancher Arten u. a. m. begrüßen, langsam bergan. Im Monat Juni muß hier die Blütenpracht eine großartige sein.

Es geht Plaun Good zu und bald kommen wir in einen Plänterwald, wo lichte Bestände bis 200 jähriger Lärchen, Arven und *Pinus silvestris engadinensis* uns entgegentreten, diese Hochgebirgsform kommt hier allein noch vor und steigt, nach Grämlich, bis 2200 m Erhebung, während *Pinus silvestris* nur bis 1500 m aufsteigt. Wir befinden uns hier etwa 1750 m hoch und finden *Pinus silvestris engadinensis* hier in Bruthöhe bis 0,60 m Stammdurchmesser. Die Stämme zeigen eine dünne Borke und haben, wie uns Herr *Candrian* mitteilt, ein weißes, wenig harzreiches Kernholz, geben daher kein Kienholz und dasselbe wird weniger gerne gekauft. Ein äußerst reicher Ansatz männlicher Blüten fällt auf und es treten daher viel die anscheinend quirlständig gestellten Nadeln auf. Der Baum zeigt in der Jugend eine pyramidale, später eine breitere Kronenform, kurze Zweige und kurze, derbe, graugrüne, 3—4 cm lange Nadeln. Die Zapfen sind verschieden groß, geschlossen kegelförmig, ich sammelte solche von 3 1/2—5 cm Länge. Kernige Arven, mit dichten, länglichen Kronen, zeigen, bei etwa 200 Jahren, einen Stammdurchmesser von 0,40—0,50 m.

Weiter tritt uns hier die, der nordischen Fichte *Picea excelsa medioxima* Nyl. analoge, Alpenfichte *Picea excelsa alpestris* Brugg. und zwar nur diese entgegen. Sie zeigt gedrungenen pyramidalen Wuchs, weit gestellte Äste, kurze steife Bezweigung, derbe, vierkantige, bläulich bereifte, an *Picea alba* Lk. erinnernde Nadeln. Die Zapfen, welche ich sammelte, sind 5, 7, 9—10 cm lang. Die Zapfenschuppen sind teils rundlich, fast ganzrandig, oder leicht gezähnt, teils nach den Spitzen mehr ausgezogen und eingekerbt, sie zeigen also alle Übergänge als Zwischenformen. Die Stämme zeigen eine weißgraue Rinde an die der Weißtanne erinnernd, weshalb die romanisch redende Bevölkerung diesen Baum als »Aviez selvadi« (wilde Weißtanne) bezeichnet. Auch grünpapfige (*chlorocarpa*) und rotzapfige (*erythrocarpa*) konnte ich nebeneinander von dieser interessanten Alpenfichte beobachten, die jedenfalls eine ganz charakteristische Erscheinung darstellt. Eine ganz

besondere Freude war es mir, diese Hochgebirgsformen von Kiefer und Fichte hier an ihren Standorten aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Zu diesen gesellt sich nun die typische *Juniperus nana* Willd., die sich kissenförmig, in dicht verzweigten flachen Büschen, ohne sich zu erheben, weit über dem Boden ausbreitet und zwar beide Geschlechter ganz gleich im Wuchs, die weiblichen reich mit Beerenzapfen besetzt.

So geht es nun botanisierend weiter durch diese schönen Bestände eines lichten Mischwaldes, in dessen feuchtem, moosigen Grunde so manche interessante Pflanze und auch eine reiche Pilzvegetation vorkommt, auf die Herr *Candrian* uns aufmerksam macht.

Den Wald verlassend wandern wir über grüne Matten und ein wunderbares Panorama breitet sich vor unseren Blicken aus. Im Grunde liegt Pontresina, umrahmt von den eis- und schneegekrönten Bergkolossen der Berninagruppe.

Ja, es ist wunderbar großartig hier im Oberengadin, das empfindet man so recht beim Anschauen dieser unvergleichlich schönen Bilder, die sich unauslöschlich der Erinnerung einprägen.

Pontresina.

Pontresina ist überfüllt und wir sind froh in Kronenhof noch Unterkunft zu finden. Hier sind alle Nationen vertreten und der größte Luxus sorgt dafür, auch den hochgespanntesten Anforderungen gerecht zu werden. Gefährte aller Arten sind auf den Straßen nach Samaden oder nach St. Moritz unterwegs, um die Anschlüsse an die Bahn zu vermitteln.

Am nächsten Morgen führt uns der Omnibus, beim herrlichsten Wetter, nach dem Morteratschgletscher, es geht durch ein wild romantisches Tal, wo der Berninabach über Felsblöcke dahinschäumt. Rechts und links stehen lichte Bestände stolzer Lärchen und Arven, oft auch malerische alte Wetterbäume unter ihnen, *Juniperus nana* bildet auch hier ihre dichten Polster im moosigen Grunde, und ist besonders schön wenn sie Felsblöcke ganz dicht überzieht. Im Steingeröll der Ufer hebt sich die blaugraue *Myricaria* wieder vorteilhaft ab und ebenso *Sambucus racemosa* mit ihren Korallenbeeren.

Wir zweigen von der Straße ab in den Wald hinein, wo der herrliche Mischwald uns so recht nahe gebracht wird, und im feuchten Grunde *Rhododendron ferrugineum* üppig wuchert. An der Brücke vor dem Gletscher steigen wir ab und wandern, zwischen Felsblöcken am schäumenden Morteratschbach entlang, dem Gletscher zu. Hier stehen üppige Cirsien, *Epilobium Dodonaei* noch prächtig in Blüte, *Rumex scutatus*, *Alnus viridis*, die verschiedensten *Saxifraga*, *Trifolium alpinum*, *Empetrum nigrum*, *Rhododendron* usw., entzückend und überaus reichhaltig muß hier die Alpenflora im Frühjahr sein. Malerisch gruppieren sich an den Hängen Arven, Lärchen und dichte Weidengebüsche.

Wir treten nun in die erleuchtete blaue Eisgrotte des Gletschers ein, und freuen uns dann des imposanten Bildes wie der Bach aus einem gewaltigen Eistore hervorsprudelt.

Staunend steht man vor dem Koloß des Gletschers und den anderen sich anschließenden Bergriesen, die dieses Tal so wunderbar großartig gestalten. Solange es die Zeit erlaubt klettern wir an den Hängen umher, uns der üppigen Vegetation erfreuend, und treffen zu Mittag wieder in Pontresina ein.

Am Nachmittag ging es nun zu Fuß nach St. Moritz weiter, hier genießt man so recht die köstlichen Ausblicke in das Tal nach allen Seiten und wieder nimmt uns der Wald auf, er zeigt die gleichen lichten Bestände stolzer Lärchen und Arven und nur vereinzelt *Picea excelsa alpestris* und *Pinus silvestris engadinensis*, dafür aber gemischten Laubwald; im feuchten Grunde *Lonicera coerulea*, Vaccinien, *Rhododendron ferrugineum*, *Juniperus nana*, Lin-

naea borealis am sprudelnden Bach, ganze Felsblöcke überspinnend in vollster Blüte, Pyrola, Aconitum Napellus, Arnica montana, Gentianen, Galium, Thalictrum, Astrantia, Senecio, Hieracien, Umbelliferen, saftig grüne Farne und wie sie alle heißen, die lieben bekannten Kräuter, die hier ihre größte Schönheit und Üppigkeit entfalten.

Aus dem Walde heraustretend grüßt uns erst der Statzer-See, von Wald und grünen Matten umgeben, von denen das harmonische Geläute der Kuhherden herüberschallt, und dann erreichen wir bald die Meierei, wo wir den Kaffee einnehmen und ein großartiges Panorama über das herrliche Tal genießen, welches St. Moritz-Bad und Dorf mit seinem sich weit ausdehnenden tiefgrünen See, vom prächtigen Wald umrahmt, einschließt, gekrönt und geschützt von einer großartigen schneebedeckten Bergkette.

St. Moritz.

Bezaubert steht man vor dieser Pracht, welche die Natur über diesen Ort ausgeschüttet hat.

St. Moritz ist der am höchsten gelegene Luft- und Kurort Europas, 1775 m ü. M. und meist von Besuchern aller Nationen überfüllt. Auch hier ist der Luxus groß, zur Zeit entsteht wieder ein Riesenhotel, das auf fünf Millionen veranschlagt ist.

Vom hochgelegenen Bahnhof genießen wir noch, solange es die Zeit erlaubt, die herrlichen Landschaftsbilder, es ist heute der Glanzpunkt der ganzen Reise.

Doch es muß auch hier geschieden sein, der Zug führt uns, am lieblichen Celerina vorbei, bald nach Samaden und wir genießen nun nochmals alle die geschilderten Herrlichkeiten, die sich dadurch um so fester dem Gedächtnis einprägen, und kehren über Chur nach Zürich zurück.

Von Zürich geht es nun nach Luzern mit der Bahn weiter, vorbei am freundlichen Zugersee, mit dem Rigi im Hintergrund.

Luzern.

Luzern ist herrlich am Vierwaldstätter-See, dem schönsten und großartigsten der Schweiz gelegen, es ist gerade Feiertag, der 15. August, und da wogen am Seequai bunt durcheinander die verschiedenen Trachten der Schweiz, der Luxus der Sommerfrischler, durch alle Nationen hier vertreten. Dampfer kommen und gehen, Automobil-Motore sausen, die kühnsten Wendungen ausführend, durch den See, und bei wunderbarer Beleuchtung schließt ein großartiges Gebirgspanorama das ganze wechselvolle Bild ab.

Wir wandern durch die reichgeschmückten Gartenanlagen vor dem Kurhause, sehen auch die übrigen Stadtanlagen und Privatgärten, die reich ausgestattet sind und oft prächtige Baumexemplare aller Arten, so auch Sequoien, Cedern usw. bergen.

Um in aller Muße den herrlichen See zu genießen, machen wir am nächsten Morgen eine Dampferfahrt bis Flüelen. Pilatus, Rigi und Stanserhorn zeigen sich in köstlicher Beleuchtung, schöne Landschaftsbilder mit freundlichen Ortschaften, Villen und Gärten, lieblichen Matten und Waldungen ziehen sich die Höhen hinauf.

Bei Vitznau führt die Bahn auf den Rigi, den Referent wiederholt, früher auch zu Fuß schon besuchen konnte, und Viele veranlassen hier das Schiff um hinauf zu gelangen.

Unter immer wechselnden Bildern erreichen wir jetzt Brunnen mit den Mythen, ein herrliches Bild, es ist ein viel besuchter Ort und große Hotels reihen sich hier aneinander. Der Schillerstein ragt aus dem See hervor, auf der Höhe

darüber liegt Selisberg und hoch darüber thront Urirothstock in stolzer Majestät. Vorbei geht es nun an Grand Hotel Axenfels und an der Tellsplatte wird Halt gemacht und Viele wandern die schöne Axenstraße entlang bis Flüelen, wo ein einstündiger Aufenthalt zu Mittag ist, und man in stiller Betrachtung die herrlichen Bilder auf sich einwirken lassen kann.

Die Gotthardbahn geht hier vorüber und wir gedenken der Zeit, wo wir auf dem Wege in das sonnige Italien, auch diese wunderbare Fahrt genießen durften.

Auf der Rückfahrt kreuzt der Dampfer den See und wir lernen so beide Ufer kennen; vor Beckenried geht ein Gewitter mit Platzregen über uns nieder, aber es heitert sich bald wieder auf, und bei ganz eigenartiger Gewitterbeleuchtung kehren wir nach Luzern zurück.

Hier verabschiedete sich nun Freund *Ledien*, nach den schönen, uns beiden stets unvergeßlich bleibenden Tagen, um einen anderen Weg in die Heimat einzuschlagen.

Mein Weg führte mich dann nach Bern weiter. Die Höhen tragen schönen Mischwald, und davor dehnen sich Gehöfte, grüne Matten und Obstgärten aus. Überall in der Schweiz fallen uns die starken, gesunden Obstbäume, oft in sehr alten kernigen Bäumen auf, auch viele umgepfropfte Bäume zeigten sich, ein Zeichen, daß wohl neuerdings edele wertvollere Sorten mehr verbreitet wurden.

Wir fahren durch das anmutige Tal der Emme, auch hier schöner Mischwald, wir können wieder rot- und grünzapfige Fichten beobachten, doch sind letzere überall die seltneren, auch schöne malerische Hängefichten treten auf. Die Berge werden höher und die Waldsäume bieten, in die grünen Matten vorspringend und sich schön gruppierend, sehr wechselvolle, anmutige Landschaftsbilder, felsige Höhen, Rinnsale, Wasserfälle verschönern die Bilder.

Leider setzte nun starker Regen ein, der weitere Ausblicke verwehrte, so daß man froh war, es sich im Hotel gemütlich machen zu können.

Bern.

Am anderen Morgen hellte sich das Wetter langsam auf, und mein erster Besuch galt unserem Herrn Oberforstinspektor Dr. *Coaz*, den ich tätig in seinem Arbeitszimmer antraf und bei ihm die liebenswürdigste Aufnahme fand. Die Wände zierten große Photographien der hervorragendsten Baumexemplare der Schweiz und Vegetationsbilder, auch Darstellungen der von Lawinestürzen angerichtete Verheerungen, die genau besichtigt wurden.

Ein Hauptverdienst des Herrn Dr. *Coaz*, in seiner langen, segensreichen Tätigkeit für die Schweiz, besteht in dem genauen Studium der Lawinenzüge, von welchen, unter den größten Gefahren und Anstrengungen, ganz genaue Vermessungen und Karten angefertigt sind, die er mir zeigte. Dazu kommen dann die mit großem Glück und Geschick ausgeführten Lawinenverbauungen, welche für die Erhaltung des Nationalvermögens von so großer Bedeutung sind, und für welche deshalb vom Bunde jährlich sehr bedeutende Mittel aufgewendet werden.

Unablässig ist Herr Dr. *Coaz* auch für das Studium der Baumwelt tätig, wie die schon genannten neuesten Arbeiten, gemeinsam mit Herrn Prof. Dr. *Schröter*, die weiter hinten noch eingehend besprochen werden, beweisen.

Wir sahen darauf auch eine Zapfensammlung durch, welche manches interessante Material aufwies, z. B. von *Larix europaea* ganz kleine Zapfen und wieder ganz große Zapfen, also eine *microcarpa* und eine *macrocarpa*-Form. Zapfen der letzten 6 cm lang und mit offenen Schuppen 3,03 cm breit, aus dem Münstertal in Graubünden stammend; dann, als sehr seltene Erscheinung (Monstrosität),

Doppelzapfen sichelförmig gebogen, unten und an den Spitzen zusammengewachsen und in der Mitte eine Öffnung bildend, dann auch knäuelartige Zapfenaufhäufungen, sogenannte Zapfensucht. Weiter sehr große Zapfen von *Picea excelsa* Lk., eine reiche Sammlung aller Zapfenformen und Größen von *Pinus montana* Mill., auch hierbei wieder die Zapfensucht vertreten.

Nach diesen Besichtigungen machte nun Herr Dr. *Coaz* den liebenswürdigen Führer und wir besuchten zunächst den Bundespalast, ein gediegener Prachtbau, von dessen Terrasse man ein herrliches Panorama über die Stadt von der Aar durchflossen, die ganze weite Landschaft und die Alpenkette genießt.

Wie von außen, so ist auch im Innern alles stilvoll und gediegen ausgestattet. Einen großartigen Eindruck macht schon beim Eintritt das Treppenhaus in seiner edlen architektonischen Schönheit und Ausschmückung. Wir besichtigen die verschiedenen Sitzungssäle, die Beratungszimmer, jeder Raum ist in Täfelung und feinsten Möblierung anders gehalten, und entsprechend mit Schmuck, Stukkaturen und Wandgemälden ausgestattet. Ununterbrochen strömen alle Fremden herbei, um den Palast zu besichtigen.

Weiter sehen wir nun das neue Postgebäude, auch ein Prachtbau und bis ins Kleinste, den Anforderungen der Neuzeit entsprechend, mit allen Vorteilen und Bequemlichkeiten für die Bevölkerung wie für die Beamten, den riesigen Anforderungen entsprechend, ausgestattet.

Die Universität ist oben auf der sogenannten großen Schanze sehr schön gelegen, von Gartenanlagen umgeben, in welchen schöne Exemplare von *Pinus excelsa* besonders auffallen.

In der Stadt gibt es gar viele alte interessante Gebäude, vor den Läden die sogenannten Lauben, alte malerische Tore und Brunnen mit Figuren, wie der »Kindlifresser« und andere historische Merkwürdigkeiten, und über eine lange gedeckte Brücke die Aar überschreitend, kommen wir in den botanischen Garten, wo Herr Obergärtner *Schenk* den freundlichen Führer machte.

Die Gewächshäuser sind zur Zeit beschränkt und werden die vorhandenen schönen Pflanzen erst dann recht zur Geltung kommen, wenn die jetzt im Bau begriffenen Häuser, ein Palmenhaus und Orangeriehaus fertiggestellt sein werden.

In Gruppen im Freien aufgestellt finden wir eine gute Sammlung von Kalt- hauspflanzen, teils in sehr stattlichen Exemplaren. In den Häusern in bester Kultur und Vermehrung *Pinguicula caudata* und *Myrmecodia echinata*, diese oft ein Schmerzenskind manches Gartens, weiter schöne *Streptocarpus*-Hybriden eigener Zucht, dabei auch schöne rote Farben und Blüten von ansehnlicher Größe, Anthurien, *Nepenthes*, *Platynerien*, Orchideen, *Ceratozamia mexicana* var. *longifolia*, welche, künstlich mittels Blasebalgs befruchtet, keimfähige Samen und kräftige Sämlinge geliefert hatte; eine schöne schlankschäftige *Acanthorrhiza aculeata*, *Vitis gongylodes* = *pterophora* Bak. mit langen, in Menge entwickelten rötlichen Luftwurzeln, ein ganz besonderer Schmuck, ebenso *Vitis Voignieriana* mit ihrer prächtigen, glänzenden Belaubung, in größter Üppigkeit empor- klimmend.

Jasminum nudiflorum ist an der Veranda der Gärtnerwohnung äußerst üppig entwickelt, *Abelia rupestris* friert wohl öfter zurück, hält aber unter Schneedecke meist dem Winter stand. Die winterharten *Rhododendren* sind in guter Sammlung vertreten, die eigentümliche *Thuya occidentalis* Ohlendorffii (*Spaethii*) zeigte, als zwei Meter hohes Exemplar, fast nur die fadenförmig ausgezogenen Zweige mit Schuppenblättern, und nur sehr wenig Zweige mit Nadelblättern. Wir finden weiter als Umrahmung einer Wasserpartie noch manche schöne Coniferen, alte Trauerweiden, starke *Liriodendron*, *Ailantus*, *Tilia petiolaris*, *Broussonetia Kazinoki* u. a. m.

Gruppen schöner Musen, und Teiche mit starken *Cyperus Papyrus*, *Sagittarien* und anderen Sumpfpflanzen und schönen Nymphaeen treten vorteilhaft hervor. Ein Abhang wird zur Zeit zu einer ausgedehnten Steinpartie für Alpenpflanzen ausgebaut und dürfte später sehr reichhaltig und interessant werden.

Im Garten des ethnographischen Museums finden wir noch gesunde und üppige *Larix leptolepis*, *Picea ajanensis*, *Pinus ponderosa* mit Zapfen, *Pinus excelsa* schön und elegant mit reichem Zapfenbehang, *Thuya occidentalis pendula*, eine starke schöne *Abies cilicica*, *Pseudotsuga Douglasii*, *Abies cephalonica*, eine dreistämmige starke *Magnolia acuminata* und prächtige starke Büsche der *Rosa rugosa* im Schmuck von Blüten und Früchten zugleich.

Herr Dr. *Coaz* führte mich nun auch noch in das naturhistorische Museum, wo außerordentlich reiche Sammlungen vorhanden sind, und wo Herr Prof. Dr. *Theophile Studer*, Direktor der zoologischen Abteilung, die Güte hatte uns auf so manches besonders wertvolle Stück der Sammlung aufmerksam zu machen. Wochen wären hier erforderlich, um in Muße alle die hier so schön und übersichtlich aufgestellten Schätze zu studieren. Auf Einzelheiten kann ja leider nicht eingegangen werden.

Mit dem innigsten Danke schied ich nun von meinem liebenswürdigen Führer, welcher mir den ganzen Tag gewidmet, und mir in kurzer Zeit soviel Interessantes gezeigt hatte, und mit der Bahn ging es nach Basel weiter.

Die Fahrt geht durch das Tal der Aar, mit bewaldeten Höhen, Weide- und Kulturland über Olten, hier durch den langen Haunsteintunnel.

Basel.

Basel, eine alte schöne und reiche Stadt bietet viel Interessantes an öffentlichen und Privatbauten, wie schöne öffentliche Anlagen. Besonders fällt es hier, wie in den größeren Städten der Schweiz überhaupt auf, daß oft große Privatgärten, doch gewiß auf äußerst wertvollem Terrain, unterhalten werden.

In einem solchen Garten sah ich eine Blutbuche von 0,50 m Stammdurchmesser, mit mächtiger Krone, welche verpflanzt, d. h. der Ballen abgegraben und etwa 15 m weit von der Straße abgerückt worden war. Stamm und Äste waren zum Schutz gegen das Austrocknen noch umwunden, aber bei guter Pflege stand der Baum bereits wieder voll belaubt, tadellos da, hatte also den für starke Buchen doch recht bedenklichen Platzwechsel ohne Gefahr überstanden.

Das Münster ist ein reicher Bau, mit schönem Hauptportal und herrlichen alten Kreuzgängen mit Grabdenkmälern. Von der dahinter liegenden Terrasse (die Pfalz) genießt man einen weiten Ausblick über die ausgedehnte Stadt, die Rheinlandschaft, die Alpen- und Jurakette.

Weiter kommen wir an das Museum, die Kantonialbank ist ein schöner Bau, ganz originell ist das Spalantor, und noch so manche alte interessante Bauten fallen uns auf. Schön ist weiter die Pauluskirche und zumal der Marktplatz bietet noch viel Sehenswertes, vor allem das Rathaus, ein Prachtbau mit Turm, reich an Ornamentik und Malerei, renoviert und mit den Jahreszahlen 1501—1901 versehen. Ganz eigenartig ist auch der Hof mit Treppe in reicher Architektur und Malerei. Dicht am Markt sehen wir auch *Böcklins* Geburtshaus.

Die Schweiz verlassend, geht es nun über Straßburg weiter durch das gesegnete fruchtbare Elsaß. Hopfen- und Wein-, Topinambour-, Tabak-, Mais-, wie aller Acker-, Obst- und Gemüsebau stehen hier in üppiger Fülle. Leider hatten schwere Unwetter mit Hagelschlag in der letzten Zeit hier große Verluste gebracht.

Dem Landbau entsprechend, tritt uns auch der Waldbau in besonderer Kraft und Fülle entgegen, so bei Hagenau die Kiefer in ihrer vollendeten Gestalt in

mächtigen, gleichmäßig starken kerzengeraden Stämmen. Sie ist als Mastbaumkiefer, auch Kiefer von Hagenau, *Pinus silvestris hagenaviensis*, wenn gleich nicht als besondere Varietät berechtigt, so doch im Samen- wie Holzhandel bekannt.

Vor Neustadt sehen wir viel Weinbau, und zwar sind die Reben vielfach über dem Boden auf Stangengerüst geheftet.

Bei Schifferstadt den Schnellzug verlassend, erreichen wir bald die alte berühmte Stadt Speier, die Kreishauptstadt der Pfalz.

Speier.

Als Wahrzeichen noch stehende alte Bauten erinnern an ihre einstige Größe und Bedeutung. Da sehen wir zuerst den Altpörtelturm, der inmitten der Stadt emporragt, und von hier ist der Kaiserdom bald erreicht, ein reicher altehrwürdiger romanischer Bau, mit der Krypta, einem herrlichen alten Kreuzgang, der Kaisergruft und zwei Seitenkapellen.

In den Domanlagen finden wir den Ölberg monumental dargestellt, die Domschüssel, ein mächtiges Steinbecken, dabei die Antikenhalle und das Heidentürmchen, ein Rest der mittelalterlichen Stadtmauer, die sich sehr wirksam in der Anlage hervorheben. Ein alter schöner Baumbestand, von mächtigen Platanen, Robinien, Götterbäumen, Gleditschien, Rüstern, Ahornen, *Sambucus nigra* von 0,30 m Stammdurchmesser usw. tritt uns hier entgegen, und bald gelangt man an den Rhein, über den eine Eisenbahnschiffsbrücke führt und der sich durch eine flache Landschaft mit Säulenspappeln und graugrünen Weidengeländen dahinzieht.

In die Stadt zurückgekehrt, sehen wir nun noch das stattliche Stadthaus, das sogenannte Kaufhaus auf dem Marktplatz, den Wittelsbacher Hof, die Dreifaltigkeitskirche und als herrlichen gotischen Neubau die Gedächtniskirche der Protestation mit vielen schönen Glasgemälden.

Alsdann statten wir den ausgedehnten Gartenkulturen nebst Samenbau der Herren Gebrüder *Velten* dicht am Bahnhof einen Besuch ab.

Ein alter schöner Baumbestand stammt noch aus der Zeit wo dieser Teil herrschaftlicher Besitz war, so eine mächtige *Ginkgo biloba* von 0,70 m Stammdurchmesser, *Gleditschia horrida* 0,70 m, eine stattliche *Tilia petiolaris*; einer der stärksten *Gymnocladus* Deutschlands war dem letzten Sturme zum Opfer gefallen, und lag noch entwurzelt am Boden, aus den fleischigen Wurzeln wieder reichlich neue Schößlinge treibend.

Wir gehen nun stattliche Sortimente von Laub- und Nadelhölzern durch, die leider sehr von lange herrschender Dürre gelitten hatten, und finden dabei manch schönes Exemplar. *Picea Morinda* war noch tadellos entwickelt, ebenso *Abies firma*, *Xanthoceras sorbifolia* trug Früchte, *Juniperus recurva*, als schmale Pflanze emporgezogen, hielt noch gut aus. *Cryptomeria japonica compacta* hat sich auch hier, wie an anderen Orten als besonders schön und widerstandsfähig gezeigt, *Biota orientalis gracilis* bildet eine lockere ovale Form, mit feiner zierlicher Bezweigung; prächtig nehmen sich aus *Pseudotsuga Douglasii glauca pendula* und *Abies Pinsapo glauca*, *Magnolia Yulan* in allen Sorten sind in schönen Exemplaren vertreten, und *Hedera canariensis*, mit ihrer prächtigen großen Belaubung, stand üppig an einer Mauer.

Solitär- und Alleeabäume waren in allen Arten vorgeführt und nennen wir nur die reizende *Robinia Pseudacacia elegans* mit schmaler feiner Belaubung und *R. Pseud. pendulifolia purpurea* mit leicht überhängenden Zweigen, an denen die langen Fiederblätter mit großen schüsselförmigen Blättchen, die im Frühjahr braunrot austreiben, lang und schwer herabhängen, eine ganz eigenartige Erscheinung; *Morus alba pendula* ist mit ihren fast senkrecht herabhängenden Ästen und Zweigen

ein ganz reizender und zierlicher Baum frei auf Rasen. Wir sehen dann in einem Nebengarten noch schöne Vorräte von Obst- und Ziergehölzen und weiter draußen liegen noch große Baumschulen, welche die Massenanzuchten bergen. In vielen Kästen werden Pflanzen aller Arten zur Samenzucht herangezogen und große Blumenfelder schließen sich an; weiter gehört zu dem Besitz und dem ausgedehnten Betrieb dieser alten, rühmlichst bekannten Firma auch noch ein in der Nähe gelegenes Gut.

Nach diesem Rundgange brachte, in gemütlicher Gesellschaft, ein trefflicher Pfälzer Wein und zwar ein köstlicher Tropfen des Jahrganges 1900 Stärkung und Labe, und dabei wurde, zu den besten Wünschen für das Haus Gebr. *Velten* auch der Wunsch laut, daß doch dem Winzer, der in diesem Jahre wieder so große Enttäuschungen und Verluste zu verzeichnen hat, bald wieder eine gleiche edle Gabe des Himmels beschieden sein möchte! —

Ein weiterer Besuch galt nun der alten Stadt Worms. Auf dem Wege dahin über Ludwigshafen durchfahren wir fruchtbare Gelände, und auch hier fallen uns wieder schöne kerzengerade Kiefernstämmе in den Waldbeständen auf.

Worms.

In Worms besuchen wir zunächst das imposante Lutherdenkmal, von einer sehr reich geschmückten Gartenanlage umgeben, in welcher zahlreiche Trauerbäume in starken Exemplaren, darunter auch *Sophora japonica pendula* und *Halimodendron argenteum* mit reifen Samen vertreten sind.

Nicht weit davon ist das herrliche Besitztum des Freiherrn *von Heyl*, eine wahrhaft fürstliche Villa, idyllisch in einer alten Parkanlage gelegen.

Hier machte Herr Obergärtner *Stump*, der langjährige Leiter dieser schönen Anlagen, den freundlichen Führer. Zunächst imponieren uns die alten schönen Bäume, wie mächtige *Ailantus glandulosa*, *Pterocarya caucasica*, *Paulownia tomentosa (imperialis)* mit Stämmen bis 1 m Durchmesser, die zur Blütezeit herrlich sein müssen und auch keimfähige Samen liefern, wie die Sämlinge, die massenweise im Umkreise aufwachsen, beweisen. Als sehr selten muß ein starkes Exemplar von *Sophora japonica variegata*, recht regelmäßig weißbunt, und reich blühend, genannt werden; viele andere malerische Bäume, auch schöne Coniferen und Blütensträucher bilden auf saftgrünem Rasen prächtige Landschaftsbilder, in welchen auch der naheliegende altherrwürdige Dom imponierend auftritt. Lauben, lauschige Sitzplätze, Grotten, Reste alter Bauten und hier auf historischem Boden gefundene Altertümer sind der Anlage passend eingefügt.

Eine äußerst reiche, geschmackvolle Blumenausschmückung entspricht dem Charakter dieser Luxus-Anlage.

Reiche Parterres umgeben die Villa, stolze Dekorations- und Blattpflanzen aller Arten kommen trefflich zur Geltung, Prachtexemplare rot- und blaublühender Hortensien in Kübeln schmücken die Ballustraden. Die auserlesensten Klimm- und Schlingpflanzen schmücken Wände, Erker, kostbare Eisengitter und Tore. Bewundernd stehen wir vor der Haupttür der Villa, ein Meisterwerk der Holzschnitzkunst, auf welcher Momente aus dem Familienleben packend schön verewigt sind.

Ein reichgeschmückter Wintergarten, unmittelbar an den Speisesaal anstoßend, schließt sich würdig der ganzen geschmackvollen Anordnung an. Wir sehen stolze Palmen, unter ihnen *Archontophoenix Cunninghamii*, *Rhopala corcovadensis*, *Aralia Veitchii*, *Philodendren* verschiedener Arten, auch *Monstera deliciosa* in mächtigen Exemplaren, stets reich blühend und ihre wohl-schmeckenden Früchte reifend. *Medinilla magnifica*, *Pandanus*, *Dracaenen* in allen Arten und Farbens Schönheiten, *Maranten*, *Croton* usw. usw.

Lianen verbinden das Ganze in leichter Ungezwungenheit, *Ficus* überspinnt die Wände und Ampeln zeigen reichen eleganten Schmuck.

Zu allen Jahreszeiten ist weiter für reichen Blumenschmuck gesorgt, wie seltene Orchideen; mit Glück hatte Herr *Stump* hier *Cypripedium Spicerianum* ♀ mit *C. insigne* ♂ gekreuzt und reichlich Sämlinge erzielt. Aus Samen erzogene Gloxinien zeigten prächtige Blüten in allen Farben, das tiefe Blau der eigenartigen *Tillandsia Lindenii* entzückte das Auge, ebenso *Haemanthus Catharinae* auf meterhohem Schaft seine großen lachsrosafarbenen Blütendolden tragend.

Es fehlt auch nicht zur Belebung des Bildes die Grotte mit sprudelndem Wasser und das Bassin mit Fontaine, und eine feenhaft elektrische Beleuchtung sorgt für großartige Effekte bei feierlichen Gelegenheiten.

Mit wahrer Befriedigung scheiden wir von dieser herrlichen Besetzung, und müssen Herrn Obergärtner *Stump* das größte Lob zollen für seine trefflichen Leistungen.

Wir erfreuen uns nun zunächst des altherwürdigen, geschichtlich so berühmten Domes, ein mächtiger, hehrer Bau und wandern dann den Stadtgartenanlagen zu, welche sich jenseits der Eisenbahn ausdehnen und wo jetzt von dem »Rosengarten-Ausschuß« geplant wird, auf den Geländen wo sich die Nibelungensage abspielt, und in Bezug auf die altdeutsche Heldensage den »Rosengarten«, einen möglichst ausgedehnten Rosengarten neu erstehen zu lassen.

Da Referent, zur Verwirklichung dieser Idee, auch um seine Meinung befragt wurde, so war es doch von Interesse, die Anlage, an welche sich geplanter Rosengarten anlehnen, resp. in welche er eingefügt werden soll, bei einem Besuche in Worms kennen zu lernen.

Diese Parkanlagen entbehren ja nicht mancher schöner Partien und guter Baumbestände, aus denen bei richtiger Behandlung noch etwas zu machen ist. Aber hier muß vor allem ein tüchtiger Landschaftsgärtner eine gründliche Umarbeitung vornehmen, alle zu dichten Partien ausholzen und auslichten, die Rasenbahnen, die mit Gruppen und Einzelbäumen willkürlich bestreut, einen unschönen, unruhigen Eindruck machen, säubern. Kurz, verbessernd und verschönernd nach jeder Richtung hin eingreifen. Nur auf diesem energischen Wege wird hier zu helfen sein, um das Bestehende zu schönen landschaftlichen Bildern umzugestalten, herrliche Durchblicke auf die Stadt und in die Umgebung zu öffnen usw. usw.

Bei solcher Umarbeitung, nach einem einheitlichen, wohldurchdachten Plan, wird dann auch der passende Platz für den geplanten ausgedehnten »Rosengarten« festgestellt werden können. Alles muß wie aus einem Guß, in harmonischer Weise einander angepaßt werden und nichts wäre fehlerhafter, als jetzt etwa einseitig die Rosengartenidee ausführen zu wollen und den Stadtgarten als unschönes Anhängsel wie bisher zu vernachlässigen. — Das waren so die Betrachtungen wie sie sich dem Referenten, beim Durchwandern der Stadtanlagen in Worms, unwillkürlich aufdrängten. —

Hoffentlich wird man im »Rosengartenausschuß«, in richtiger Erkenntnis der Sachlage das Richtige treffen und etwas einheitlich Schönes schaffen, denn nur eine solche Schöpfung kann dauernd befriedigen, und ist der Bemühungen und Opfer wert, die jetzt von allen Beteiligten und zumal von der Stadt zu bringen sein werden.

Rheinessen.

Referent fand nun noch Gelegenheit, in Wörrstadt in Rheinessen im Hause seines Sohnes einige Zeit der Ruhe pflegend, die dortigen Kulturen auf Ausflügen in das reichgesegnete, hochkultivierte Hügelland wieder zu sehen. Leider hatten Krankheiten mancher Art und eine anhaltende enorme Dürre allen Gewächsen,

zumal auch den Obstbäumen und Weingeländen böse zugesetzt und große Verluste gebracht.

Schon früher ist darauf hingewiesen worden, daß hier in allen Ortschaften die Ulme hier »Effe« genannt, als Schutzbaum anzusehen ist, die an verschiedenen Orten gleichsam als Wahrzeichen in mächtigen Exemplaren steht, von denen die Riesen-Effe in Schimsheim, die altherwürdigste der ganzen Gegend, von geradezu riesigen Dimensionen, 14,5 m Stammumfang, auf 900—1000 Jahre geschätzt, gut gepflegt und ausgemauert, als Sehenswürdigkeit vorhanden ist, und so noch Generationen überdauern kann.

Dann wäre in den Obstpflanzungen noch auf schöne alte Bäume des Speierling, auch zahme Eberesche, Escheritzbaum, Sperbebaum genannt, *Sorbus domestica* L., aufmerksam zu machen, von denen z. B. bei Eichloch und Udenheim Stämme von 0,60 m Durchmesser mit vollen, schönen Kronen stehen. Bringen dieselben auch ihre schönen, traubenständigen, rotbackigen, birn- oder apfelförmigen Früchte nicht alljährlich, sondern nur in größeren Zwischenpausen, so sollen dieselben doch bei reicher Ernte zur Weinbereitung für den Zentner mit 15 M und selbst noch höher bezahlt werden. Veredelte Bäume, für welche recht großfrüchtige, reichtragende Individuen ausgewählt werden sollten, tragen früher, während Samenbäume selten vor dem 30sten Jahre gut fruchten.

Dieser schöne, stattliche Baum, der im Weinbaugebiet am meisten angetroffen wird, sollte viel mehr wie es jetzt geschieht wieder zur Kultur herangezogen werden. Er ist nicht nur ein wertvoller Nutz- und Zierbaum, auch Alleebaum, der jedem Park zur Zierde gereicht, sondern liefert auch, gleich der weiter vorne so warm empfohlenen Elsbeere, *Sorbus torminalis* (vergl. Seite 14 und 109), eins der wertvollsten, schwersten Nutzhölzer für mancherlei industrielle Verwertung.

Gehölz-Samenuntersuchungen in der Saison 1904/05.

Von Johannes Rafn,

Direktor des Skandinavischen Forstsamenetablissemments in Kopenhagen-F., Dänemark.

Meine Untersuchungen der im Handel sich befindenden Forstsämereien sind während der jetzt beendigten Saison in gewohnter Weise fortgesetzt worden. Größtenteils sind die Analysen für mich durch die Staats-Samenkontrollanstalt hier in Kopenhagen unternommen, teilweise aber auch in Christianstad in Schweden und bei der Schweizerischen Samenuntersuchungs-Anstalt in Zürich.

Die Analysen geben dieses Jahr zu besonderen Bemerkungen keinen Anlaß. Der Samen der amerikanischen Arten war, wie gewöhnlich, durchweg gut, zum Teil sogar ganz ausgezeichnet, indem *Abies concolor violacea* und *Abies grandis* von Colorado einen Gebrauchswert von 40—50%, *Picea Engelmannii* und *Picea pungens* von Colorado 80—90%, *Picea sitchensis* über 70% hielten, während ein kleiner Rest von Sitkafichtensamen, der im Vorjahre einen Gebrauchswert von 78% hatte, durch in diesem Jahre wiederholte Analyse auf 57% zurückgegangen war.

Drei Partien *Pinus Banksiana* hatten alle einen Gebrauchswert von ca. 90%, während eine Probe des im Vorjahre geernteten Samens von 67% auf 39% Gebrauchswert zurückfiel, der Samen war eben zu scharf entflügelt, welches bereits im ersten Jahre auf den Gebrauchswert einen ungünstigen Einfluß hatte, aber doch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Beissner [Beißner] Ludwig

Artikel/Article: [Reiseerinnerungen. 137-152](#)